

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstumm-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme  
**Band:** 5 (1911)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Schweizergeographie [Fortsetzung]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-923529>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zur Belehrung

### Schweizergeographie.

Für Taubstumme dargestellt. (Fortsetzung.)

**Schiffahrt.** In frühern Zeiten waren alle größern Flüsse der Schweiz von kleinen Schiffen befahren. Die Erbauung der Poststraßen und namentlich der Eisenbahnen hat dann den Verkehr fast gänzlich auf das Land gezogen. Nur noch wenige Flußstrecken werden von Dampfern befahren, z. B. der Rhein von Schaffhausen bis Konstanz, der Kanal vom Murten in den Neuenburgersee und derjenige vom Neuenburger in den Bielersee. Dagegen weisen unsere 17 größern Seen eine ansehnliche Flotte auf (33 Schrauben- und 71 Raddampfer nebst einer Anzahl kleiner Motorboote). Besonders im Sommer, zur Zeit des Reise- und Touristenverkehrs, bieten die herrlich blaugrünen Wasserspiegel ein bunt bewegtes Bild. In neuester Zeit lenkt sich die Aufmerksamkeit von neuem der Flußschiffahrt zu. Bereits fahren Rheindampfer von Mannheim und Straßburg bis Basel; selbst bis Rheinfelden ist die Fahrt schon durchgeführt worden. Ja, es sollen die Flußläufe so reguliert werden, daß Rhein und Aare, Limmat und Reuß wieder weit hinauf schiffbar sind. Bregenz, Yverdon, Valenstadt und Flüelen sind als Kopfstationen der zukünftigen schweizerischen Flußschiffahrt in Aussicht genommen.

**Postverkehr.** Die Post wurde 1848 in eidgenössische Verwaltung genommen. Dazu trat 4 Jahre später das Telegraphenwesen und 1878 das Telephon. Letzteres hat im Lauf der Zeit den Telegraph weit überholt, an Drahtlänge sowohl, wie an Benutzung durch das Publikum.

Die schweizerische Post umfaßte am Schluß des Jahres 1906 3803 Poststellen (Bureau, Filialen, Ablagen) und ein Personal von 12,827 Beamten und Angestellten. Es trifft auf je 900 Köpfe der Bevölkerung eine Poststelle. Kein anderes Land hat ein so günstiges Verhältnis. Man bekommt einen Begriff von der Arbeit, welche die Post zu leisten hat, wenn man bedenkt, daß im Jahr zirka 160 Millionen Briefe und 90 Millionen Postkarten zu spedieren sind; die andern Dienstzweige weisen ähnliche Ziffern auf. Die Personenbeförderung verursacht der Postverwaltung ein jährliches Defizit

von 5—6 Millionen Fr. Besonders kostspielig sind die Gebirgsposten. Trotzdem erzielt die Gesamtverwaltung einen jährlichen Einnahmeüberschuß von 3—4 Millionen.

### IX. Fremdenverkehr und Hotellerie. (Fremdenindustrie.)

**Ursache und Zweck.** Früher suchte man die Orte auf, wo Heilquellen hervorsprudelten; man machte eine Badekur. Noch heute haben wir eine Anzahl berühmter Bäder in der Schweiz, so Baden im Aargau, Pfäfers, Ragaz und Leuk. Im Lauf des 19. Jahrhunderts kam die Gewohnheit auf, sich längere Zeit in der reinen Höhenluft aufzuhalten. Dadurch entstanden die Luftkurorte. Gleichzeitig fing man auch an, das Gebirge seiner Schönheit wegen zu besuchen. So lassen sich heutzutage 3 Arten von Gästen in den Fremdengehäusen unterscheiden: Touristen und Bergsteiger (Klubisten), Kranke und Ruhebedürftige. Die erstern durchwandern die Bergwelt und besteigen deren Gipfel; Zermatt, Grindelwald und Pontresina sind ihre berühmtesten Standquartiere. — Kranke, zumeist an Lungenschwindsucht Leidende, suchen Heilung, indem sie sich unter ärztlicher Leitung viel in der reinen Luft und in dem scharfen Sonnenlicht aufhalten. Dazu eignen sich aber nur windgeschützte und nebelfreie Stellen (Sanatorien von Davos, Arosa, Heiligenchwendi, Langenbruck, Allerheiligen ob Hägendorf). — Die Ruhebedürftigen wollen sich von den Anstrengungen und Aufregungen des Berufslebens erholen.

(Fortsetzung folgt.)

## Fürsorge für Taubstumme

**Kanton Schaffhausen.** Aus dem „Vierten Jahresbericht über die kirchliche Taubstummepflege im Kanton Schaffhausen vom 1. Februar 1910 bis 31. Januar 1911.“  
(Schluß.)

Auf Neujahr hat uns leider der Vorsitzende unseres Komitees und zugleich auch der Begründer unserer Taubstummensfürsorge, Herr Pfarrer Bremi in Buch, verlassen. Derselbe folgte einem Rufe in seinen Heimatkanton Zürich nach Schwerzenbach. Unermüdlich hat Herr Pfarrer Bremi für unsere Sache gewirkt. Es sind drei Jahre her, daß er im Schleitheimer Pfarrhause den ersten Taubstummengottesdienst hielt. Ungern ließen wir ihn ziehen und ihm